



ZENTRALVERBAND DES DEUTSCHEN HANDWERKS



KfW-Verbändeumfrage 2013 zur Unternehmensfinanzierung

Ergebnisse des Handwerks

**Berlin, 05.06.2013
Abteilung Wirtschafts-, Energie- und Umweltpolitik**

Einleitung:

Seit nunmehr 12 Jahren unterstützt das Handwerk die KfW im Rahmen der jährlichen Umfrage zur Finanzierungssituation der Unternehmen. An der Umfrage 2013 (Erhebungszeitraum Dezember 2012 bis März 2013) haben sich insgesamt 1.665 Handwerksbetriebe beteiligt, die mit ihren Antworten ein Bild über die Finanzierungssituation und Stimmungslage vorrangig im Jahr 2012 wiedergeben.

44,5 % der antwortenden Betriebe haben einen Jahresumsatz bis zu 1 Mio. € und werden im Text als kleine Unternehmen bezeichnet. 55,5 % der Antworten beziehen sich auf Unternehmen mit einem Jahresumsatz über 1 Mio. € (im Text als große Unternehmen bezeichnet). Durch die Antwortverteilung sind nach Größenklassen differenzierte Tendenzaussagen möglich.

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Die Einschätzung der aktuellen Kreditaufnahmemöglichkeiten fällt besser aus, als noch vor einem Jahr; 64,8 % der antwortenden Handwerksbetriebe vergeben hier die Noten 1-3 und dürften damit aktuell keine nennenswerten Probleme haben, Kredite aufzunehmen. Dies deckt sich mit der Beobachtung der Betriebsberater, nach deren Einschätzung wirtschaftlich arbeitende Betriebe benötigte Finanzierungen bei den Hausbanken erhalten.

Auch die Einschätzung der Entwicklung der Kreditaufnahmemöglichkeiten in den letzten 12 Monaten hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht verbessert. Insgesamt berichten 74 % (Vorjahr 72,6 %) von gleichgebliebenen bzw. verbesserten Kreditaufnahmemöglichkeiten. Die Aussage: "mein Unternehmen hat Probleme, überhaupt noch einen Kredit auch zu ungünstigen Bedingungen zu erhalten", bejahen 17,9 % der antwortenden Betriebe. Dies ist der niedrigste Wert seit der Umfrageerhebung in 2009.

Für Handwerksbetriebe aller Größenklassen hat die Innenfinanzierung die größte Bedeutung und ist Beleg für solides Wirtschaften. Finanzierungsalternativen wie Unternehmensanleihen, mezzanine Finanzierungsinstrumente und Beteiligungskapital spielen nur eine untergeordnete Rolle. Notwendig ist hier neben einer intensivierten Beratung auch ein verbesserter Zugang zu diesen Instrumenten.

Die Investitionsbereitschaft im Handwerk liegt in 2012 nach wie vor auf hohem Niveau; 68 % der antwortenden Unternehmen haben im Betrachtungszeitraum investiert. Davon haben 46,9 % einen Kreditantrag zur Finanzierung ihres Investitionsvorhabens gestellt. Der Anteil der Handwerksbetriebe, die zwar einen Kreditantrag gestellt, diesen jedoch nicht bewilligt bekommen haben, liegt bei 29,0 % (-3,4 % im Vergleich zum Vorjahr). Unzureichende Sicherheiten, zu niedrige Eigenkapitalquote der Betriebe, veränderte Geschäftspolitik der Hausbank und zu geringe Rentabilität des Unternehmens waren – wie schon in früheren Umfragen – die Hauptgründe für nicht gewährte Darlehen.

Finanzierungssituation und Betriebsgröße stehen in einem engen Zusammenhang. Kleine Handwerksunternehmen mit einem Jahresumsatz bis 1 Mio. € haben deutlich größere Finanzierungsschwierigkeiten als größere Unternehmen. So ist die Ablehnungsquote bei kleinen Betrieben mehr als doppelt so hoch, wie bei großen Unternehmen. Auch bei der Einschätzung der aktuellen Kreditaufnahmemöglichkeiten sehen sich 47,4 % der kleinen Betriebe und damit fast doppelt so viele wie bei den großen Handwerksunternehmen (24,9 %) mit Problemen konfrontiert.

Zu den Ergebnissen im Einzelnen

1. Einschätzung der aktuellen Kreditaufnahmemöglichkeiten

Im vergangenen Jahr wurde erstmals die Frage erhoben, wie schwierig es aktuell ist, einen Kredit aufzunehmen, um einen Indikator für die Situation zum Zeitpunkt der Datenerhebung zu erhalten.

Von den teilnehmenden Handwerksbetrieben vergeben 40,6 % (Vorjahr 35,6 %) die Noten 1 und 2, was mit einem hervorragenden Kreditzugang gleichzusetzen ist und 24,2 % (Vorjahr 25,4 %) vergeben die Note 3, dürften also aktuell ebenfalls keine nennenswerten Probleme bei der Kreditaufnahme haben. Anhand des bekannten Schulnotensystems ist davon auszugehen, dass Unternehmen, die die Noten 4-6 vergeben, die Kreditaufnahmemöglichkeiten als problematisch einschätzen. In dieser Gruppe sind 35,2 % (Vorjahr 39,0 %) der antwortenden Betriebe anzusiedeln. Insgesamt wird die aktuelle Kreditaufnahmemöglichkeit damit besser eingeschätzt als noch vor einem Jahr (siehe Abb. 1).

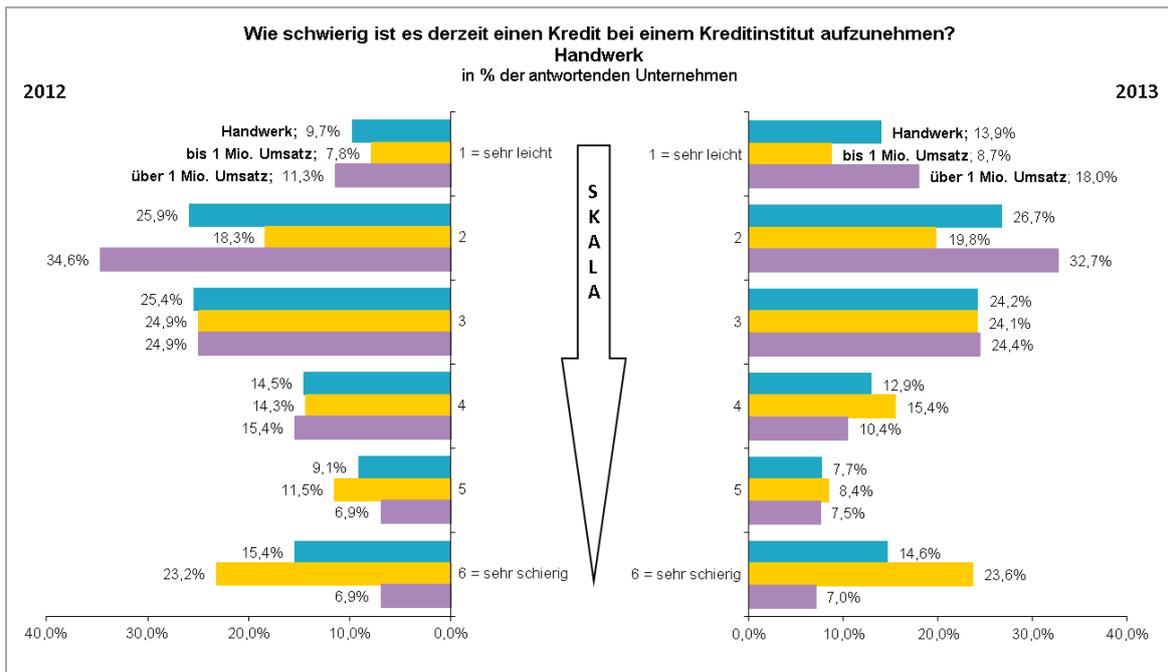


Abbildung 1

Diese Aussage wird tendenziell auch von den kleinen Betrieben mit einem Jahresumsatz bis zu 1 Mio. € bestätigt, wenngleich hier die Ergebnisse nicht so positiv ausfallen, wie im Handwerksdurchschnitt. So vergeben 28,5 % (Vorjahr 26,1 %) der antwortenden Betriebe dieser Betriebsgrößenklasse die Bestnoten 1 und 2, während sich der Anteil der Betriebe, für die die aktuelle Kreditaufnahme mit Problemen behaftet ist, auf 47,4 % (Vorjahr 49,0 %) reduziert hat.

Hinsichtlich der Branchenzugehörigkeit hat sich die Zufriedenheit der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes im Vergleich zum Vorjahr weiter verbessert und liegt über dem Handwerksdurchschnitt: 50,2 % vergeben die Bestnoten 1 und 2 (Vorjahr 43,8 %). Probleme haben nach wie vor Betriebe des Einzelhandels (41,9 % vergeben die Noten 4-6) und der Dienstleistungsbranche (43,5 % vergeben die Noten 4-6), wobei sich auch hier die Situation im Vergleich zum Vorjahr leicht verbessert hat.

2. Entwicklung der Kreditaufnahme im Jahresverlauf

Auf die Frage, wie sich die Kreditaufnahmemöglichkeiten in den vergangenen 12 Monaten tendenziell entwickelt haben, konstatieren 7,8 % der antwortenden Handwerksbetriebe einen erleichterten Zugang, 66,2 % gleichbleibende Verhältnisse und 26,0 % einen erschwerten Kreditzugang. Bei den Unternehmen bis

1 Mio. € Jahresumsatz liegt der Anteil der Betriebe, die einen tendenziell verbesserten Kreditzugang vermelden mit 8,1 % sogar über dem Handwerksdurchschnitt und der Anteil in dieser Umsatzgrößenklasse, die tendenziell eine Verschlechterung feststellen, liegt mit 31,4 % leicht unter dem Wert vom Vorjahr (32,3 %). Insgesamt hat sich die Situation im Vergleich zu den Vorjahren weiter verbessert und erreicht im Zeitablauf bessere Werte als im Jahr 2009, deren Betrachtung sich auf das Jahr 2008 und damit vor Krisenbeginn bezog (siehe Abb. 2).

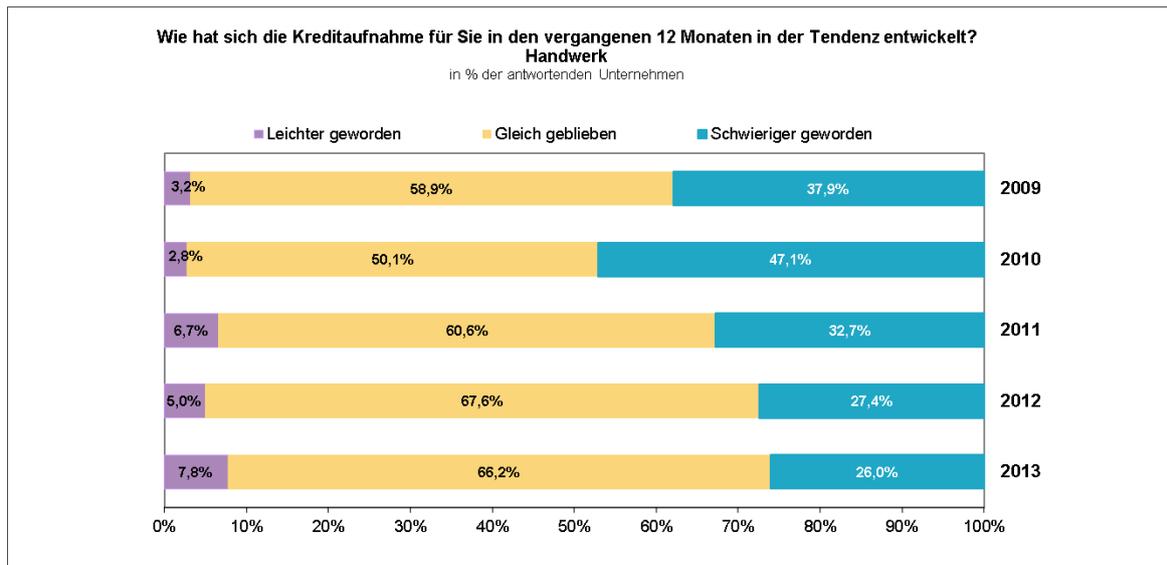


Abbildung 2

Betriebe, die in den letzten 12 Monaten eine Verschlechterung der Kreditvergabe-situation feststellen, geben folgende Gründe für ihre Einschätzung an: erhöhte Anforderungen an die Dokumentation (45,9 %), erhöhte Anforderungen an die Offenlegung (45,6 %), erhöhte Sicherheitenforderungen (43,1 %) sowie eine längere Bearbeitungs- und Entscheidungsdauer (28,2 %).

Die Aussage: "mein Unternehmen hat Probleme, überhaupt noch einen Kredit auch zu ungünstigen Bedingungen zu erhalten", bejahen lediglich noch 17,9 % der antwortenden Betriebe. Das ist der niedrigste Wert seit 2009 für das Gesamt-handwerk, der im Wesentlichen durch Verbesserung der Situation im Baubereich sowie einem konstant niedrigen Wert im Verarbeitenden Gewerbe getragen wird. Dagegen verzeichnen insbesondere Betriebe des Dienstleistungssektors und des Einzelhandels überdurchschnittlich hohe Probleme. So geben 25,2 % bzw. 20,8 % dieser Betriebe - und damit mehr als im Vorjahr - an, Probleme bei der Kreditaufnahme selbst zu ungünstigen Konditionen zu haben.

3. Bedeutung von Finanzierungsquellen

Die antwortenden Unternehmen haben bezüglich der Finanzierungsquellen angegeben, welche sie für besonders wichtig erachten und welche für ihr Unternehmen eher unwichtig sind. Aus den eingehenden Antworten haben wir den entsprechenden Saldo gebildet (siehe Abbildung 3).

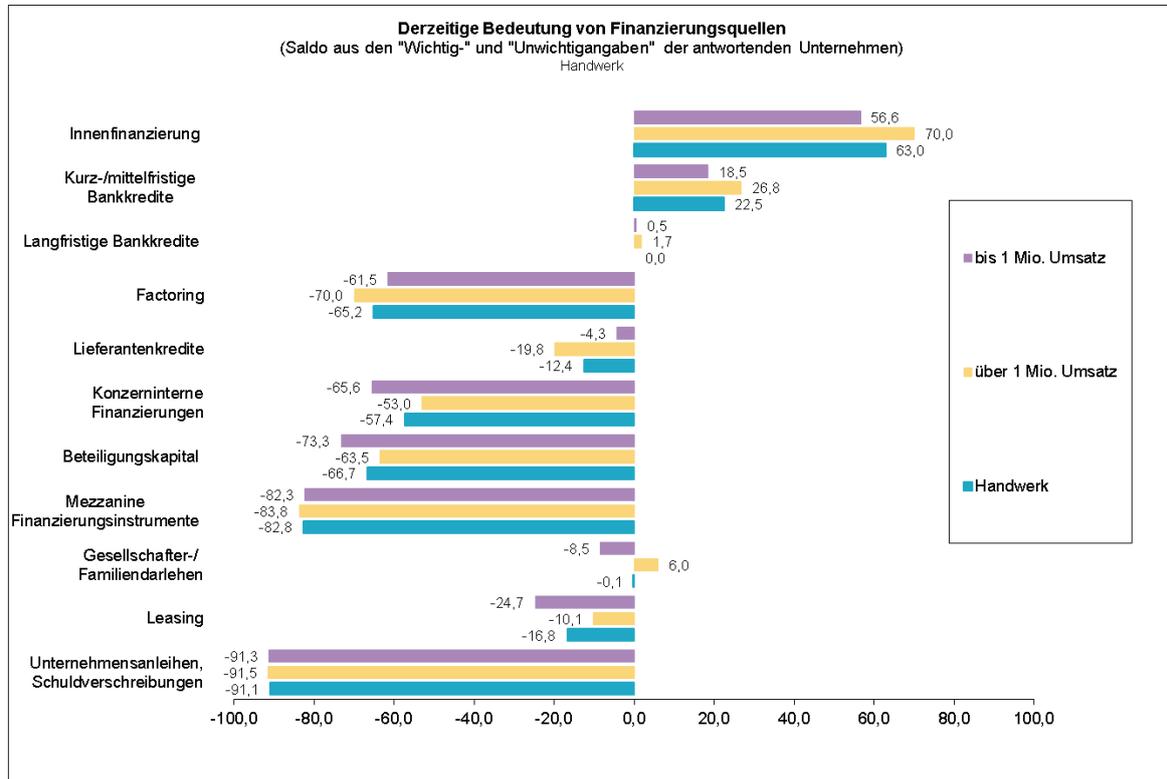


Abbildung 3

Für Handwerksbetriebe aller Größenklassen hat die Innenfinanzierung mit Abstand die größte Bedeutung und ist Beleg für solides Wirtschaften: 67,2 % der kleinen Unternehmen mit einem Jahresumsatz bis 1 Mio. € und 75,8 % der großen Handwerksbetriebe stufen die Innenfinanzierung als wichtig ein. Bei den kleinen Handwerksbetrieben hat sich der Saldo aus den Unternehmen, die die Innenfinanzierung für wichtig erachten und denen, die sie als unwichtig einstufen im Vergleich zum Vorjahr um 3,1 %-Punkte erhöht.

Ein einheitliches Bild über alle Unternehmensgrößenklassen ergibt sich auch bei der Bedeutung kurz- und mittelfristiger Bankkredite, die bei der Wichtigkeit nach der Innenfinanzierung anzusiedeln sind. Hierunter dürften die antwortenden Betriebe wohl auch die Nutzung von Kontokorrentkrediten erfassen, die zwar als teure aber flexible Finanzierungsvariante weit verbreitet ist.

Für die antwortenden Handwerksbetriebe mit einem Jahresumsatz über 1 Mio. € folgen nach den bereits genannten Finanzierungsquellen in der Reihenfolge ihrer Bedeutung: Gesellschafter- bzw. Familiendarlehen, langfristige Bankdarlehen sowie die Nutzung von Leasingangeboten und Lieferantenkredite. Kleine Handwerksunternehmen mit einem Jahresumsatz von bis zu 1 Mio. € dagegen nutzen gern langfristige Darlehen, Lieferantenkredite sowie Gesellschafter- bzw. Familiendarlehen und Leasingangebote.

Von kleinen Handwerksbetrieben werden Lieferantenkredite deutlich häufiger als wichtig eingestuft (34 %) als von großen Handwerksbetrieben (25,2 %), da sie zumindest bei bestehenden Lieferantenbeziehungen in der Regel relativ leicht zu erhalten sind.

Die geringste Bedeutung wird von den Handwerksbetrieben dagegen den Unternehmensanleihen, mezzaninen Finanzierungsinstrumenten und Beteiligungskapital zugeordnet. Die Auswahl an potentiellen Beteiligungsgebern bzw. mezzaninen Finanzierungsinstrumenten ist für Handwerksbetriebe angebotsseitig noch nicht ausreichend. Einen ebenso großen Einfluss auf die Entscheidung gegen diese Finanzierungsalternativen dürfte jedoch auch die Tatsache haben, dass die für Handwerksbetriebe nutzbaren Angebote mit – bei oberflächlicher Betrachtung – günstigeren Angeboten der Fremdkapitalaufnahme konkurrieren müssen. So überrascht es nicht, dass lediglich 8 % der antwortenden Betriebe Beteiligungskapital eine wichtige Bedeutung einräumen sowie 3,2 % mezzanine Finanzierungsinstrumente für wichtig erachten.

4. Investitionen

Nach dem für das Handwerk wirtschaftlichen Spitzenjahr 2011 zeigte das Jahr 2012 einen stabilen Fortgang der Handwerkskonjunktur auf hohem Niveau. Dies zeigt sich auch in der grundsätzlichen Investitionsbereitschaft der Handwerksbetriebe.

So berichten 76,8 % (-0,6 % gegenüber Vorjahr) der antwortenden Betriebe mit einem Jahresumsatz von mehr als 1 Mio. € und 58,2 % (+2,4 % gegenüber Vorjahr) der kleinen Unternehmen über durchgeführte Investitionsprojekte in den vergangenen 12 Monaten. Wenngleich im Vergleich zum Vorjahr 2,4 % mehr kleine Betriebe investiert haben, so konnten jedoch weniger von ihnen ihr Investitionsvo-

lumen steigern (-0,8 % auf 26,5 %) und die Anzahl der Betriebe dieser Größenklasse, die das Investitionsvolumen gegenüber 2011 verringern mussten, erhöhte sich um 2,3 % auf nunmehr 18,7 %. Auch bei den Betrieben mit einem Jahresumsatz von über 1 Mio. € sahen sich weniger Betriebe in der Lage, ihr Investitionsvolumen auszudehnen (-2,3 % auf nunmehr 33,1 %). Allerdings konnte gut die Hälfte der Betriebe dieser Größenklasse (54,1 %) und damit mehr als im Vorjahr, ihr Investitionsvolumen zumindest konstant halten.

Bei der Betrachtung des Gesamthandwerks haben damit in 2012 68 % der antwortenden Handwerksbetriebe und damit 2,7 % mehr Unternehmen Investitionen getätigt. Dabei mussten aber 15,6 % der Handwerksbetriebe das Investitionsvolumen reduzieren, während 54,5 % der Betriebe auf dem Niveau des Vorjahres investieren konnten. Von getätigten Investitionen waren 49,3 % reine Ersatzinvestitionen, 46 % Erweiterungsinvestitionen und 28,1 % zielten auf Kostensenkung bzw. Rationalisierung ab (Mehrfachnennungen waren möglich). Diese vorsichtige und bedachte Herangehensweise bei den Investitionen dürfte auf die Verlangsamung der konjunkturellen Entwicklung und auf die gesunkene Kapazitätsauslastung in den Betrieben zurückzuführen sein.

Für die nächsten 12 Monate planen 26,4 % der antwortenden Handwerksbetriebe, ihre Investitionen zu erhöhen und 56,1 % wollen diese auf dem Vorjahresniveau halten. Dies wird jedoch entscheidend von der weiteren Entwicklung des wirtschaftlichen Umfeldes sowie der Finanzierungsbedingungen abhängen.

Der Anteil der antwortenden Handwerksbetriebe, die auf Grund der schlechten Wirtschaftslage oder wegen Finanzierungsschwierigkeiten in den zurückliegenden 12 Monaten eine geplante Investition nicht durchführen konnten (siehe Abb. 4), ist insgesamt rückläufig (-3,5 % gegenüber Vorjahr) und liegt nun bei 22,6 %. Diese Verbesserung gegenüber dem Vorjahr betrifft sowohl die kleinen Unternehmen mit einem Jahresumsatz bis 1 Mio. € als auch große Betriebe mit einem Jahresumsatz über 1 Mio. €. Trotzdem sind deutliche Größenunterschiede erkennbar, die auf eine strukturelle Benachteiligung kleiner Unternehmen hinweisen.

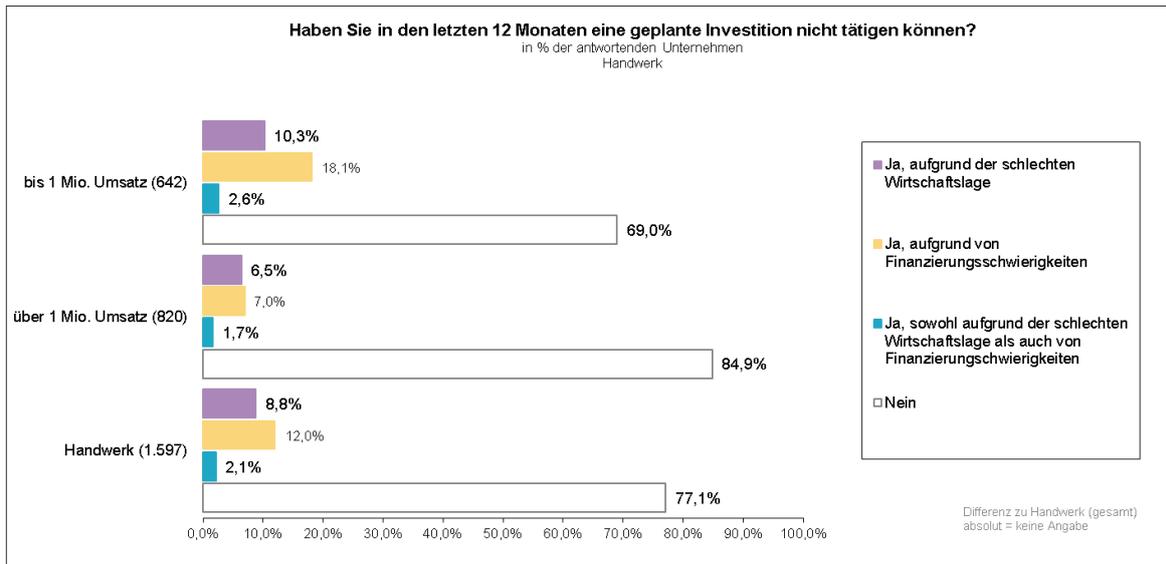


Abbildung 4

Während 15,2 % der großen Unternehmen Investitionen nicht wie geplant durchführen konnten, geben dies 31 % und damit doppelt so viele kleine Betriebe an. Größenunterschiede sind auch hinsichtlich der Gründe für einen Investitionsverzicht erkennbar. So ist der Anteil der Unternehmen, die ausschließlich Finanzierungsschwierigkeiten hierfür verantwortlich machen, zwar auch bei den kleinen Betrieben im Vergleich zum Vorjahr rückläufig (-3,8 %), liegt aber um das 2,5-fache höher als bei großen Unternehmen. Für kleine Betriebe sind Finanzierungsschwierigkeiten (18,1 %) auch ein deutlich größeres Investitionshemmnis als die Wirtschaftslage (10,3 %).

Der Anteil der Handwerksbetriebe, die zur Finanzierung ihres Investitionsvorhabens einen Kreditantrag stellten, liegt insgesamt bei 46,9 % der antwortenden Betriebe, wobei große Unternehmen deutlich häufiger (50,8 %) ein Darlehen nachfragten als kleine Unternehmen (44,7 %) mit einem Jahresumsatz bis 1 Mio. €. Ein Grund für die relativ niedrige Kreditnachfrage bei Investitionen ist sicherlich die Tatsache, dass die Innenfinanzierung aus einbehaltenen Gewinnen nach wie vor die bedeutendste Finanzierungsquelle darstellt. Der vorrangige Einsatz eigener Mittel für Investitionen spricht für solides Wirtschaften der Mehrheit der Handwerksbetriebe. Investitionen werden vorrangig von ertragsstarken Unternehmen getätigt bzw. von Unternehmen, die in die Verbesserung ihrer Wettbewerbssituation investieren. Und das zu einem Zeitpunkt, wenn die notwendigen Mittel über einbehaltene Gewinne vorhanden sind.

Dass kleine Betriebe seltener Kredite nachfragen, könnte mit ihren bisherigen Erfahrungen zusammenhängen. Aus ihrer Sicht gestaltet sich der Kreditvergabeprozess oftmals etwas zäh, weshalb sie häufiger von Kreditfinanzierungen absehen.

Hinsichtlich der Wahl der Kreditart (siehe Abb. 5) für Investitionsprojekte zeichnet sich über alle Größenklassen eine erfreuliche Tendenz ab, wenngleich es immer noch deutliche Unterschiede in Abhängigkeit der Betriebsgröße gibt. Wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung, so hat sich der Einsatz langfristiger Kredite für Investitionsprojekte erhöht; bei kleinen Betrieben um 2,6 % und bei großen Betrieben um 4,2 %. Zudem greifen weniger Betriebe als im Vorjahr auf eine kurzfristige Finanzierung (z.B. Kontokorrent) zurück. Kleine Unternehmen mit einem Jahresumsatz bis zu 1 Mio. € konnten diesen Anteil um 3,5 % reduzieren und große Unternehmen um 2,4 %. Im Sinne einer fristenkongruenten Finanzierung ist diese Entwicklung zu begrüßen.

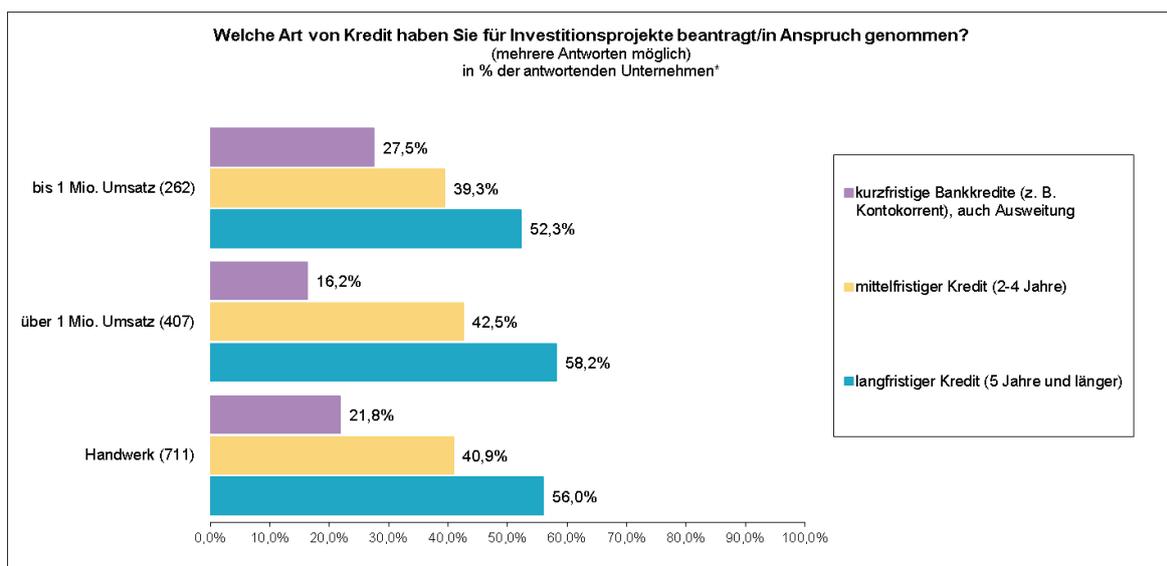


Abbildung 5

Allerdings nutzt immer noch mehr als ein Viertel der kleinen Betriebe kurzfristige Darlehen bzw. Kontokorrentkredite zur Finanzierung von Investitionen. Nicht klar zu beantworten ist die Frage, welcher Grund für die starke Nutzung kurzfristiger Kredite vorrangig ist: Eine freiwillige Nutzung zur Vermeidung von möglicherweise zähen Kreditverhandlungen oder eine entsprechende "Motivation" seitens der Banken. Klar ist jedoch, dass dies für Betriebe gefährlich werden kann.

Denn zwei wesentliche Dinge werden bei einer Finanzierung von Investitionen durch kurzfristige Darlehen gern vergessen bzw. verdrängt: Kurzfristige Darlehen müssen häufiger verlängert oder neu verhandelt werden. Es besteht durchaus die

Gefahr, dass die Bank die Kreditlinien oder auslaufende Darlehen nicht vollständig bzw. gar nicht fortführt.

Kostenseitig gilt für alle kurzfristigen Finanzierungen: Sollte sich das Zinsniveau erhöhen, sind die auf kurzfristiger Basis fremdfinanzierten Betriebe einem Zinsänderungsrisiko ausgesetzt. Wir empfehlen, in den Gesamtfokus die ungleich höheren Finanzierungskosten inkl. Zinsänderungsrisiken bei kurzfristigen Finanzierungen zu stellen und die damit einhergehende höhere Belastung der Liquidität der Handwerksbetriebe.

Eventuell steigende Finanzierungskosten sollten dann durch ebenfalls steigende Erträge neutralisiert werden können. Steigen die (Finanzierungs-)Kosten aber stärker als die Erträge, entsteht unter Umständen ein weiterer Finanzierungsbedarf, während jedoch die Kreditwürdigkeit des Unternehmens sinkt.

Der Anteil der Handwerksbetriebe, die zwar einen Investitionskredit beantragt, diesen jedoch nicht erhalten haben, liegt bei 29,0% und ist im Vergleich zum Vorjahr um 3,4 % gesunken. Auch bei der Ablehnungsquote zeigen sich einmal mehr die besonderen strukturellen Probleme der kleinen Handwerksbetriebe (siehe Abb. 6).

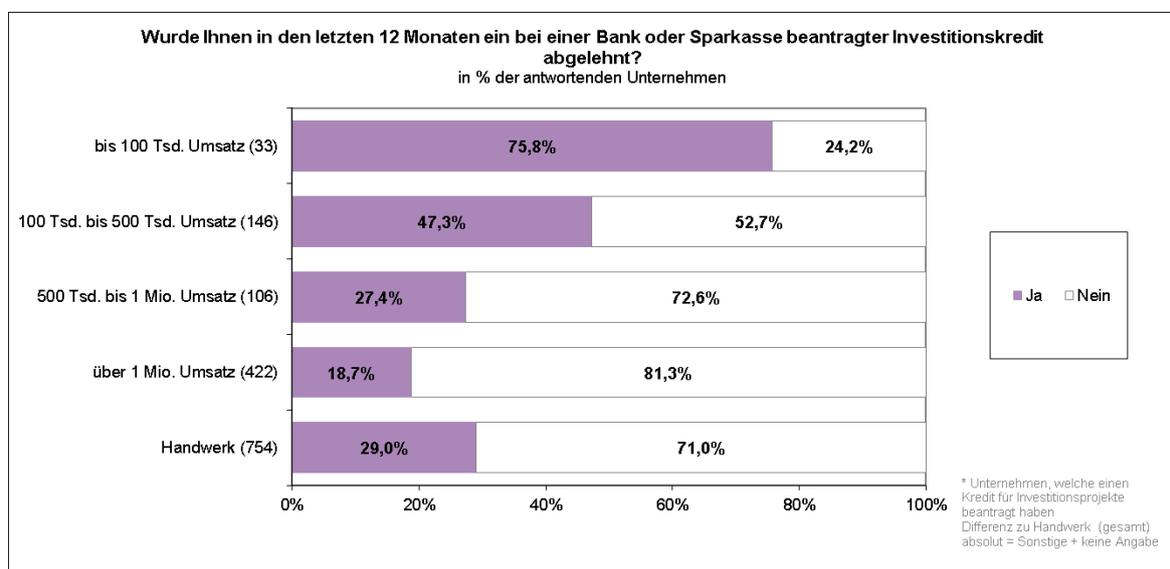


Abbildung 6

Bei Unternehmen bis 1 Mio. € Jahresumsatz waren Kreditanträge in 43,2 % der Fälle (Vorjahr 45,5 %) erfolglos, während 18,7 % (Vorjahr 18,0 %) der größeren Antragsteller eine Ablehnung akzeptieren mussten. Noch deutlicher wird die Prob-

lematik der Größenklassenabhängigkeit bei der in Abb. 6 aufgeführten Aufschlüsselung.

Vergleichbar mit den Vorjahresergebnissen ist die Begründung für Kreditablehnungen (siehe Abb. 7).

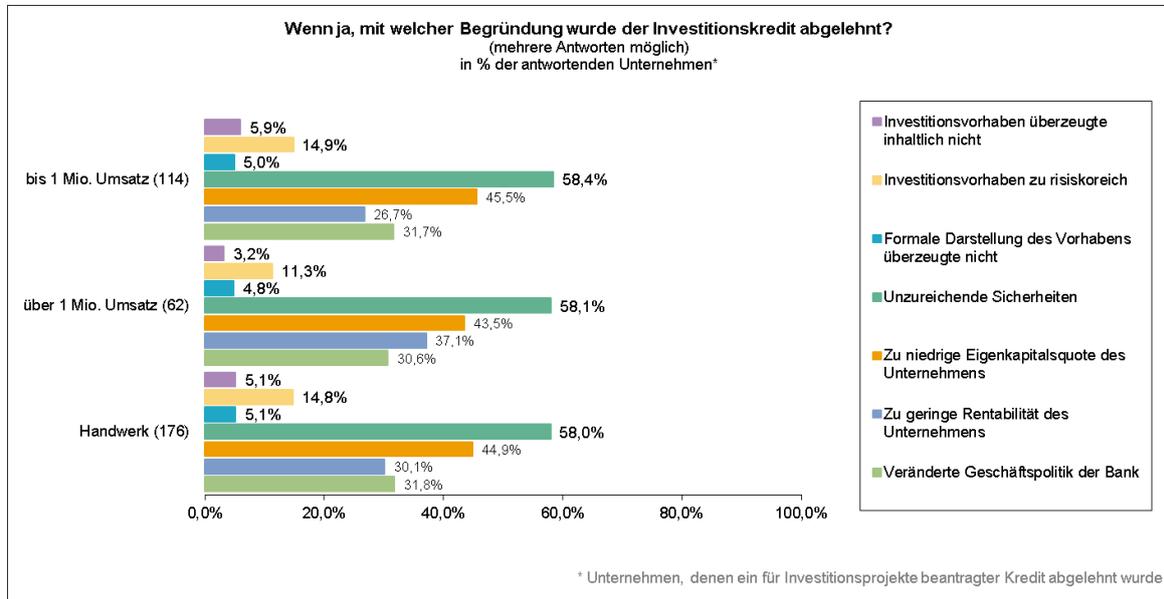


Abbildung 7

Unzureichende Sicherheiten, zu niedrige Eigenkapitalquote der Betriebe, veränderte Geschäftspolitik der Bank und zu geringe Rentabilität des Unternehmens sind die Hauptgründe für nicht gewährte Darlehen. Auf Grund der Ablehnung des Kreditwunsches konnten 36,7 % der Handwerksbetriebe ein geplantes Investitionsvorhaben gar nicht durchführen und für 44 % der hier antwortenden Handwerksbetriebe war dies nur in einem geringeren Umfang bzw. mit zeitlicher Verzögerung möglich.

5. Ratingkennzahlen und deren Bedeutung

Von den antwortenden Handwerksbetrieben geben 22,6 % an, ihr Rating in den vergangenen 12 Monaten verbessert zu haben während 11,1 % eine Ratingverschlechterung zu verkräften hatten (siehe Abb. 8). Der daraus resultierende Saldo liegt mit 11,5 ungefähr auf dem Vorjahresniveau.

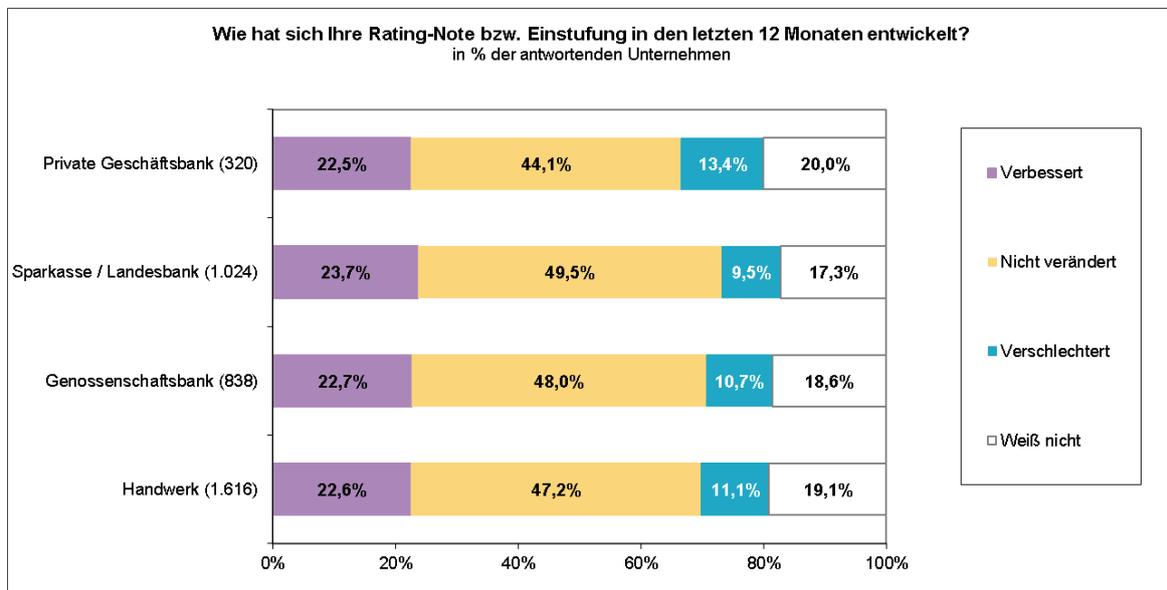


Abbildung 8

Handwerksbetriebe, die um die Bedeutung des Ratings für die Kreditvergabe wissen, arbeiten offensichtlich intensiv daran, ihr Ratingergebnis zu konsolidieren bzw. zu verbessern. Allerdings gibt es immer noch einen sehr hohen Anteil an Unternehmen, die ihr Ratingergebnis nicht kennen. Der Anteil dieser Betriebe hat sich zwar im Vergleich zum Vorjahr reduziert, doch 19,1 % der antwortenden Handwerksbetriebe kennen ihr Rating nicht. Auch in diesem Bereich sind die bereits mehrfach angeführten Unterschiede bei den Betriebsgrößen erkennbar: Während 12,2 % der Unternehmen mit mehr als 1 Mio. € Jahresumsatz keine Kenntnis über ihr aktuelles Ratingergebnis haben, ist dieser Anteil bei kleinen Unternehmen mit 27,3 % mehr als doppelt so hoch.

Dieses Ergebnis stimmt bedenklich, da die Umfrageergebnisse einen engen Zusammenhang zwischen möglichen Finanzierungsproblemen und Ratingergebnissen belegen. Von Unternehmen, denen eine Ratingverschlechterung attestiert wurde, haben 63,2 % - und damit fast viermal so viele Unternehmen - gleichzeitig verschlechterte Kreditaufnahmemöglichkeiten festgestellt, als Handwerksbetriebe, die ihr Rating verbessern konnten. Auch die Kreditablehnungen liegen bei Betrieben mit verschlechtertem Rating deutlich oberhalb der Quote von Unternehmen mit verbessertem Rating.

So erhielten 57,4 % der kleinen Unternehmen mit einem Jahresumsatz bis zu 1 Mio. € eine Kreditablehnung, wenn sich ihr Ratingergebnis in den letzten 12 Monaten verschlechtert hatte. Betrieben dieser Größenordnung mit einem verbesserten Ratingergebnis blieb der Kreditwunsch in 35,3 % der Fälle versagt. Bei großen Unternehmen ist der Unterschied noch deutlicher: 13,6 % der Unterneh-

men erhielten eine Ablehnung trotz verbessertem Rating. Hatte sich das Rating verschlechtert, stieg die Ablehnungsquote auf 54,3 %.

Im Ergebnis hatten weit mehr als drei Viertel der Handwerksbetriebe, die ihr Ratingergebnis halten (82,2 %) oder verbessern (85,3 %) konnten, keine Probleme, eine geplante Investition zu tätigen (siehe Abb. 9). Im Falle einer Ratingverschlechterung dagegen konnten 57,6 % dieser Unternehmen ihre Investitionen nicht wie geplant durchführen.

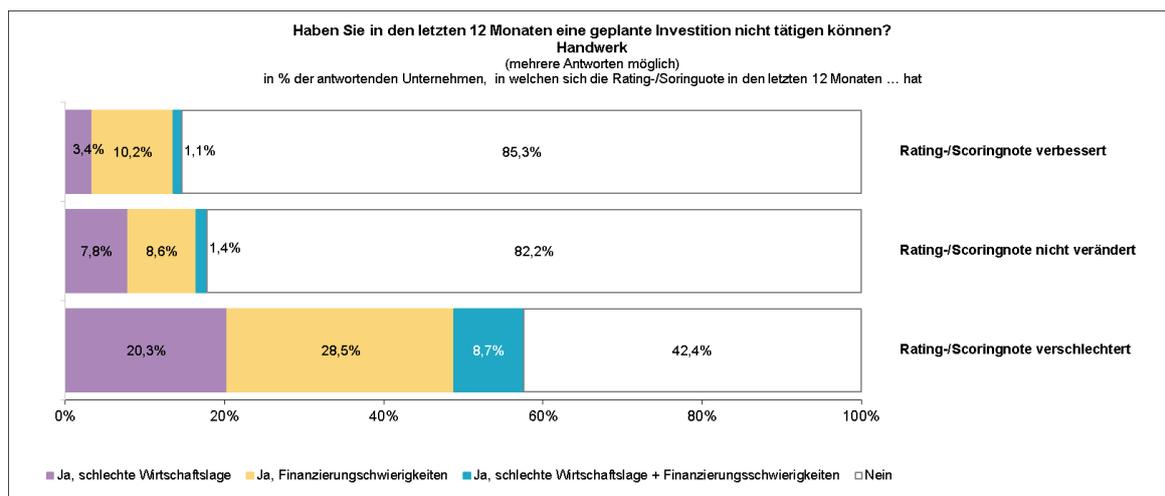


Abbildung 9

Investitionen dienen bekanntlich dem Erhalt und der Erweiterung der Betriebe, sie halten sie wettbewerbsfähig. Führt ein verschlechtertes Ratingergebnis also zur Ablehnung eines Investitionskredites, dann wird das Unternehmen ausgebremst, die Chancen sinken, sich dauerhaft gegen die Konkurrenz durchzusetzen.

Ein schlechtes Rating wird unweigerlich höhere Sicherheitenforderungen und höhere Kreditzinsen zur Folge haben, sofern der Kredit überhaupt gewährt wird. Diese Entwicklung wird sich mit der Umsetzung von Basel III noch verstärken.

Vor diesem Hintergrund ist es unabdingbar, dass sich alle Betriebsinhaber intensiver mit dem Thema Rating und dessen Auswirkung auf die Kreditvergabe befassen. Die Handwerkskammern und Fachverbände stehen den Betrieben hierbei unterstützend und beratend zur Seite. Ebenso wichtig ist es, dass auch die Hausbanken ihre Anstrengungen verstärken und ihre Kommunikation gegenüber den Unternehmen sowie das gegenseitige Gesprächsklima verbessern. Dazu gehört z.B., dass Ratingergebnisse zumindest auf jährlicher Basis standardmäßig offengelegt und erläutert werden. Dadurch kann den Unternehmen die Möglichkeit ge-

geben werden, ihre Finanzierungs- und Bonitätssituation kontinuierlich nachzuvollziehen und geeignete Maßnahmen zur Bonitätsverbesserung zu ergreifen.

6. Nutzung von Fördermitteln

Die Inanspruchnahme von Fördermitteln ist auf einem unverändert niedrigem Niveau (siehe Abb. 10).

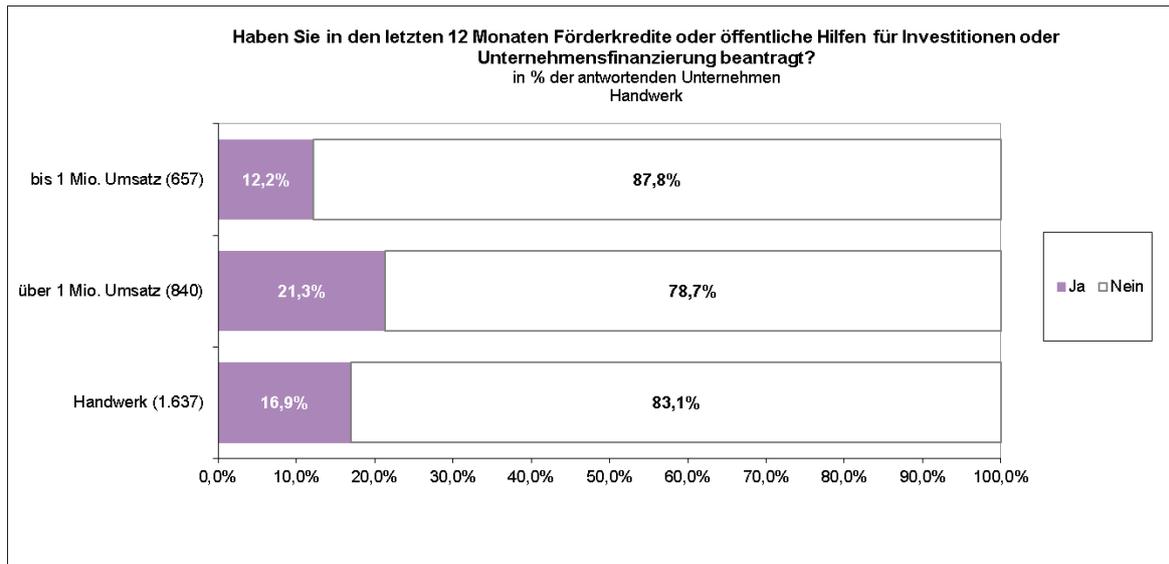


Abbildung 10

Über alle Größenklassen hinweg geben lediglich 16,9 % (im Vergleich zum Vorjahr +0,8 %) der antwortenden Handwerksbetriebe an, einen Antrag gestellt zu haben.

Die Gründe für die insgesamt geringe Nutzung der Fördermöglichkeiten können vielfältig sein: So werden bonitätsmäßig gute Betriebe gern aus dem Obligo der Hausbanken bedient, die in diesen Fällen bereits oftmals Zinskonditionen anbieten, die mit Fördermitteln zumindest vergleichbar sind. Zudem bedeuten volle Auftragsbücher insbesondere einen Bedarf an Betriebsmittelfinanzierungen, die in der Regel nicht über Fördermittel finanziert werden. Hinzu kommen ein mit der Fördermittelbeantragung verbundener hoher Verwaltungsaufwand und die in Teilen fehlende aktive Beratung durch die Hausbank. Für die Vermutung des hohen Verwaltungsaufwands spricht, dass größere Unternehmen häufiger Fördermittel beantragt haben.

In Verbindung mit den bereits genannten Finanzierungshemmnissen (fehlende Sicherheiten, geringe Eigenkapitalquote) sowie struktureller Nachteile auf Grund

der Unternehmensgröße sollten die Fördermaßnahmen hierauf verstärkt ausgerichtet werden. Notwendig ist auch eine stärkere Abstimmung zwischen den diversen Fördermittelgebern, die in einzelnen Produktkategorien miteinander konkurrieren.

./.